

**Institut für Musikwissenschaft  
Universität Regensburg  
SS 1996**

**KURZINFORMATION  
ZU DEN  
LEHRVERANSTALTUNGEN**

**Studienberatung:**

Prof. Dr. D. Altenburg, Gebäude PT, Raum 4.2.04, Tel. 9 43 37 53

Sprechstunde: Do 17-18 Uhr

Prof. Dr. D. Hiley, Gebäude PT, Raum 4.2.44, Tel. 943 3512

Sprechstunde: Do 11-12

Dr. R. Kleinertz, Gebäude PT, Raum 4.2.16, Tel. 9 43 37 17

Sprechstunde: Di 14-15 Uhr

**Einführungsveranstaltung** für Studenten der Musikwissenschaft:

Donnerstag, 2. Mai 1996, 12-13 Uhr im Tonstudio des Instituts für Musikwissenschaft, Gebäude PT, Raum 4.0.47

Prof. Dr. Detlef Altenburg

**Vorlesung: Zur Ästhetik und Geschichte der Programmmusik**

2 st., Di 11-13, Beginn: 7. Mai 1996

Als Programmmusik wird jede Art von Instrumentalmusik bezeichnet, deren "poetische Idee" oder Sujet der Komponist in einem schriftlich fixierten Programm, d.h. einem Titel oder erläuternden Vorwort, offenlegt. In den 1850er Jahren als Inbegriff fortschrittlicher Musik propagiert, löste das Konzept eine der großen Kontroversen des 19. Jahrhunderts aus, die bis in die Musikwissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg nachwirkt. Ausgehend von Liszts Konzeption der Programmmusik und von der Begriffsgeschichte, wird die Vorlesung sich mit dem Problem einer Geschichte der Programmmusik vor 1800 und der Entwicklung im 19. Jahrhundert auseinandersetzen.

Die Vorlesung wendet sich in erster Linie an Studierende der Studiengänge Musikwissenschaft und Lehramt Musik, steht zugleich aber Hörern aller Fakultäten offen.

Einführende Literatur: C. Dahlhaus, *Thesen über Programmmusik*, in: *Beiträge zur musikalischen Hermeneutik*, Regensburg 1975 (= *Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts*, Bd. 43), S. 187-204; ders., *Die Idee der absoluten Musik*, Kassel 1978.

Prof. Dr. David Hiley

**Vorlesung: Allgemeine Musikgeschichte I**

2 st., Mo 11-13 Uhr, Beginn: 6. Mai 1996

Die Vorlesung bietet eine erste Orientierung in der mittelalterlichen Musik. Sie spannt einen historischen Bogen vom Zeitalter der Karolinger, als Musik erstmals in Europa notiert wurde (9. Jh.), bis zum Übergang zur Renaissance (15. Jh.). Themen bilden der Kirchengesang (der sog. Gregorianische Choral, mit Sondergattungen wie Sequenz, Tropus, liturgisches Spiel), die Lieder der Troubadours, Trouvères und Minnesänger, die mehrstimmige Musik ab den ersten im 9. Jh. notierten Beispielen, die Pariser Musik um 1200 (Leoninus, Perotinus), die Ars Nova des 14. Jh. in Frankreich (de Vitry, Machaut), die Musik des 14. Jh. in Italien (Landini) und England, die Ars subtilior des ausgehenden 14. Jh. und die neuen Entwicklungen am Anfang des 15. Jh. (Dunstable, Ciconia, Dufay). Ebenfalls angesprochen werden Probleme wie die mündliche bzw. schriftliche Überlieferung der Musik, das Wort-Ton-Verhältnis und die Moduslehre.

Die Vorlesung wendet sich in erster Linie an Studierende der Studiengänge Musikwissenschaft und Lehramt Musik, steht zugleich aber Hörern aller Fakultäten offen.

Prof. Dr. Detlef Altenburg

**Hauptseminar: Ludwig van Beethoven: Die Symphonien**

2 st., Di 16-18, Beginn: 7. Mai 1996

Beethovens Symphonien wurden schon früh als die *Exempla classica* der Gattung Symphonie selbst verstanden. Sie waren nicht nur für die Komponistengeneration nach Beethoven die entscheidenden Fixpunkte für jegliche Auseinandersetzung mit dieser Gattung, sondern zugleich für die Musikwissenschaft des 19. Jahrhunderts Ausgangspunkt für die Entwicklung ihrer analytischen Methoden. Im Rahmen des Seminars werden sämtliche Symphonien Beethovens behandelt. Schwerpunkte werden die Frage nach der Bedeutung der Skizzen für die Analyse und Beethovens Formdenken bilden.

Einführende Literatur: K. Westphal, *Vom Einfall zur Symphonie. Einblick in Beethovens Schaffensweise*, Berlin 1965. Carl Dahlhaus, *Ludwig van Beethoven und seine Zeit*, Laaber 1987. A. Riethmüller, C. Dahlhaus und A. L. Ringer, *Beethoven. Interpretationen seiner Werke*, 2 Bde, Laaber 1994.

Referatsthemen: siehe Aushang (ab 15. März)

Prof. Dr. Detlef Altenburg, Prof. Dr. David Hiley, Prof. Dr. Siegfried Gmeinwieser

**Hauptseminar: Musik und Rhetorik**

2 st., Do 15-17 Uhr, Beginn: 2. Mai 1996

Nur wenige Disziplinen haben das abendländische Denken so nachhaltig geprägt wie die antike Rhetorik. Der Frage, inwieweit dies auch für die Musik zutrifft, gilt das Hauptseminar. Ausgehend von einer kurzen Einführung in die Grundlagen der antiken Rhetorik, wird das einschlägige musiktheoretische Schrifttum vom späten 16. Jahrhundert bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts im Mittelpunkt der Betrachtung stehen (Burmeister, Bernhard, Kircher, Heinichen, Mattheson, Forkel). Dabei wird es unter Berücksichtigung der neueren Forschung (u.a. Kirkendale und Forchert) insbesondere um die Frage gehen,

welche Bedeutung die Figurenlehre und die Affektenlehre für die Kompositionsgeschichte haben.

Einführende Literatur: H. Brandes, *Studien zur musikalischen Figurenlehre im 16. Jahrhundert*, Berlin 1935; H.-H. Unger, *Die Beziehungen zwischen Musik und Rhetorik im 16.-18. Jahrhundert*, Würzburg 1941/R 1969; A. Forchert, *Madrigalismus und musikalisch-rhetorische Figur*, in: *Die Sprache der Musik. Festschrift K.-W. Niemöller*, Regensburg 1989. Eine ausführliche Bibliographie ist im Sekretariat erhältlich. Referatthemen: siehe Aushang (ab 15. März).

Prof. Dr. Detlef Altenburg

**Proseminar: Einführung in die Instrumentenkunde**

2 st., Do 11-13, Beginn: 2. Mai 1996

Das Proseminar soll in Grundfragen und Probleme der Musikinstrumentenkunde einführen und zugleich einen Überblick über die Geschichte der Instrumente der mitteleuropäischen abendländischen Kunstmusik vom frühen 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert vermitteln. Behandelt werden verschiedene Arten der Klassifikation und Systematik, Fragen der Quellenkritik (Museumsinstrumente, musiktheoretische Quellen, literarische und archivalische Quellen sowie ikonographische Zeugnisse) und die verschiedenen Instrumentenklassen und -familien.

Einführende Literatur: W. Stauder, *Einführung in die Instrumentenkunde*, Wilhelmshaven 1974 (= *Taschenbücher zur Musikwissenschaft*, Bd. 21)

Das Proseminar wendet sich in erster Linie an Studierende der Studiengänge Musikwissenschaft und Lehramt Musik, steht zugleich aber in begrenztem Umfang Hörem aller Fakultäten offen.

Referatthemen: siehe Aushang (ab 15. März)

Prof. Dr. David Hiley

**Proseminar: Musik für Tasteninstrumente bis 1600**

2 st., Mo 9-11, Beginn: 6. Mai 1996

Die Lehrveranstaltung vermittelt einen Überblick über die führenden Komponisten und Zentren, die Quellen, die Gattungen und Kompositionsarten der erhaltenen Musik aus dem ausgehenden Mittelalter und der Renaissance sowie die vorhandenen Tasteninstrumente. Thematisiert werden u.a. Merkmale der Improvisationskunst, die Bearbeitung vokaler Werke (Intavolierung) und die Entwicklung idiomatischer stilistischer Züge, die für die Aufführung auf einem Tasteninstrument besonders geeignet sind.

Bibliographie im Sekretariat erhältlich. Referatthemen: siehe Aushang.

Dr. Norbert Dubowy

**Übung: Die Groupe des Six**

2 st., Mo 17-19, Beginn: 6. Mai

Jenseits der Frage, ob sie nur die Erfindung eines Journalisten ist oder ob sie eine sachliche Berechtigung hat, ist die Bezeichnung *Groupe des Six*, mit der die Komponisten Darius Milhaud, Francis Poulenc, Arthur Honegger, Louis Durey, Germaine Tailleferre und Georges Auric gemeint sind, zu einem festen Begriff geworden. In der Übung soll zunächst die Situation der französischen Musik nach dem Ersten Weltkrieg umrissen werden, in der einige Komponisten der jüngeren Generation, z. T. unter Führung von Erik Satie und dem Literaten Jean Cocteau, nach Wegen suchten, sowohl die Romantik als auch den musikalischen Impressionismus zu überwinden. Die Vertreter der Gruppe sollen schließlich einzeln charakterisiert werden, wobei aus pragmatischen Gründen Werke von Milhaud, Honegger und Poulenc vorwiegend aus den Zwanziger Jahren den Schwerpunkt bilden.

Einführende Literatur: James Harding, *The Ox on the Roof*, New York 1972.

Dr. Norbert Dubowy

**Übung: Von Cimarosa zu Rossini. Italienische Oper um 1800.**

2 st., Mi 11-13, Beginn: 8. Mai

In den Jahrzehnten um 1800 spielen sich in der italienischen Oper einschneidende Veränderungen ab, die sich in alle Bereiche erstrecken. Neue Stoffe werden für die Oper erschlossen und neue dramaturgische Konzepte entworfen, die mit einer radikalen Umgestaltung der musikalischen Einzelform einhergehen. Wesentliche Impulse gehen auch von der Auseinandersetzung mit der gleichzeitigen französischen Oper aus. Zu den

Komponisten, die in der Übung vordringlich berücksichtigt werden, gehören Cimarosa und Rossini mit ihren ersten Opern *Gli Orazi e i Curiazi* bzw. *Tancredi* sowie Ferdinando Paer, Simon Mayr und Nicolò Zingarelli. Dabei sollen in exemplarischen Werkbetrachtungen die verschiedenen Gattungen der Oper wie die Opera seria, semiseria und Farsa abgedeckt werden.

Prof. Dr. David Hiley

**Übung: Notationskunde I (bis Mitte des 13. Jahrhunderts)**

1 st., Do 9-11, Beginn: 2. Mai 1996

Die Übung führt in die frühen europäischen Musiknotationen ein, von den Anfängen im beginnenden 9. Jahrhundert bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Erstes Thema bildet die Notierung des Gregorianischen Choral mit sog. Neumen und die Entwicklung der Liniennotation. Die Aufzeichnung der frühen mehrstimmigen Musik bildet einen zweiten Themenbereich. Erst im 13. Jahrhundert begann man, eine Notation mit rhythmischen Komponenten zu verwenden. Diese "modale" Notation, die für die Mehrstimmigkeit im Paris der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts erfunden wurde, ist Gegenstand der Schlußphase der Lehrveranstaltung.

Bibliographie im Sekretariat erhältlich. Klausur am Semesterende.

Dr. Rainer Kleinertz

**Übung: Heinrich Schütz**

2 st., Mi 9-11, Beginn: 8. Mai 1996

Im Mittelpunkt der Übung steht die Analyse ausgewählter Werke von Heinrich Schütz. Behandelt werden sollen insbesondere die Madrigale, die *Symphoniae sacrae* und die *Musicalischen Exequien*.

Einführende Literatur: Martin Gregor-Dellin, *Heinrich Schütz. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit*, München 1984; Michael Heinemann, *Heinrich Schütz und seine Zeit*, Laaber 1993.

Dr. Rainer Kleinertz

**Übung: Lektüre ausgewählter Texte zur Musikästhetik im 18. und frühen 19. Jahrhundert**

2st., Mo 15-17 Uhr, Beginn: 6. Mai 1996

In dieser Übung sollen Texte gelesen und diskutiert werden, die sich mit dem Problem des Schönen in der Musik auseinandersetzen. Den Anfang soll dabei Hegels posthum erschienene *Ästhetik* bilden, von der aus - in umgekehrter Chronologie - wesentliche Positionen der Musikästhetik des 18. Jahrhunderts erläutert werden sollen.

Einführende Literatur: Carl Dahlhaus, *Musikästhetik*, Köln 1967; ders., *Klassische und romantische Musikästhetik*, Laaber 1988; Manfred Frank, *Einführung in die frühromantische Ästhetik*, Frankfurt am Main 1989.

Prof. Dr. Dettlef Altenburg / Prof. Dr. David Hiley

**Kolloquium zu aktuellen Forschungsproblemen**

2 st., Di 19-21, Beginn: 7. Mai 1996

Das Kolloquium ist primär für Studierende bestimmt, die ihre Magisterarbeit oder Dissertation vorbereiten. Teilnahme erfolgt auf Einladung, jedoch ist es auch möglich, daß man sich selbst um Aufnahme bemüht (Sprechstunde der Dozenten).

Domorganist Eberhard Kraus

**Übung: Fugen in Max Regers Orgel- und Klavierwerken. Technik und Ausdruck.**

1 st., Di 18-19 Uhr, Beginn:

Herangezogen werden Regers Präludien- und Fugenzyklen op. 99 (Klavier) sowie op. 56 und op. 85 (Orgel), die großen Klavier-Variationen-Werke op. 81 (Bach), op. 86 (Beethoven - 2 Klaviere), op. 132 (Mozart - 4-händig) und op. 141 (Telemann), die Orgel-Choral-Phantasien op. 40 und op. 52, die in den Orgel-Stücke-Sammlungen op. 7, 59, 63, 65, 69, 80 und 129 enthaltenen Einzelfugen und die Fugen der großen Orgel-Opera 46, 57, 73, 127 und 135b. Neben der formal-technischen Analyse soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit eine persönlich-typische Behandlung der Fugen-Form, des Spiel-Satzes und der dynamischen Anlage gegeben ist und welches Gewicht dabei barocke Elemente haben.